

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 42 (1969)

Heft: 5

Artikel: Mergoscia

Autor: Bianconi, Piero / Hinderberger, Hannelise

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

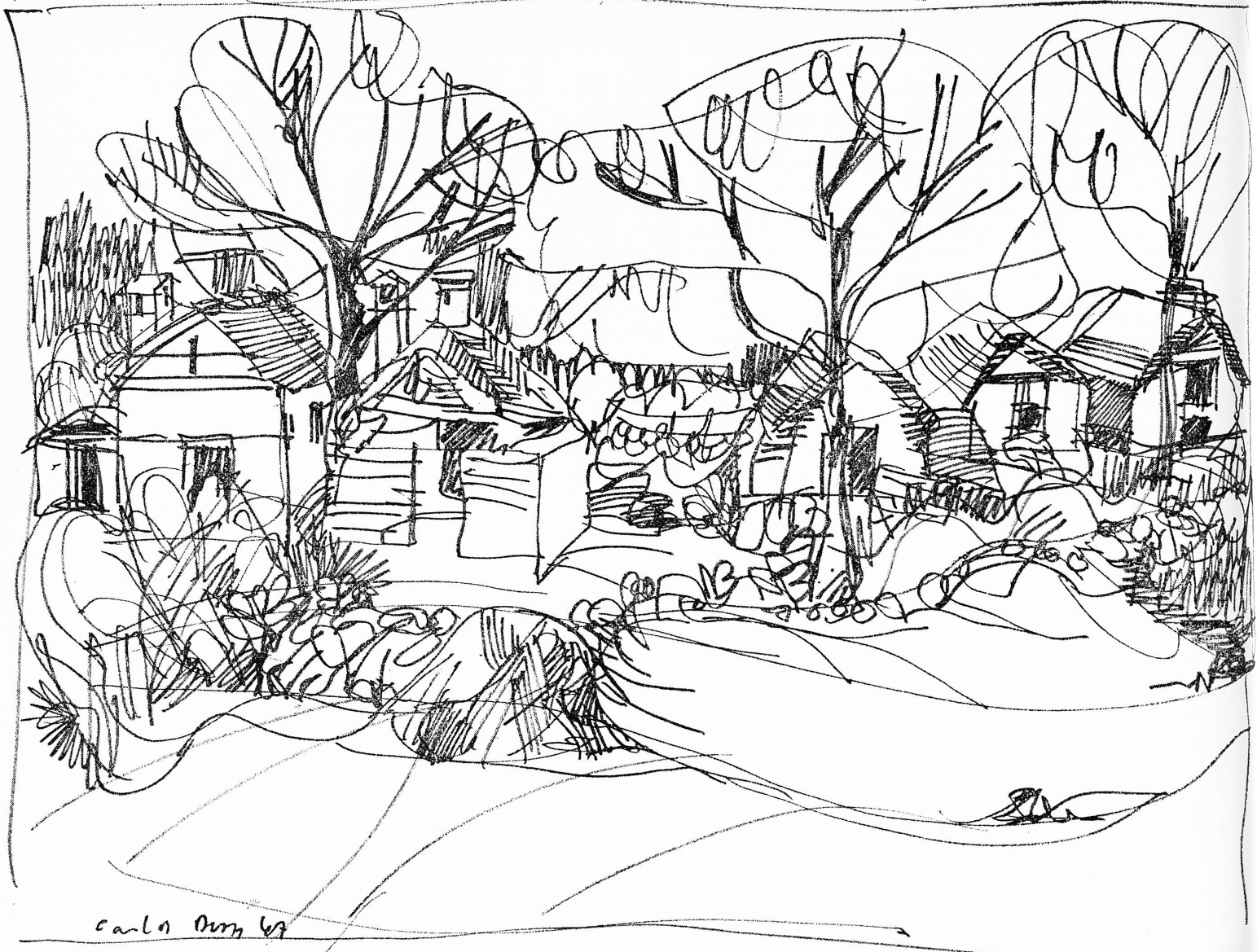
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



carla Duss 69

Zeichnungen / Dessins: Carlos Duss

16 Coi primi caldi di maggio viene San Gottardo, protettore dei reumatismi (o dei brontoloni? il dialetto dice «romàtigh», il senso è ambiguo) e delle ragazze da marito. Bisogna scegliere, Intragna o Mergoscia, tutt'e due lo hanno per patrono e lo festeggiano degnamente. Vince Mergoscia: che è villaggio infinitamente sparpagliato sulla spalla del monte che scende dal Madone, a vederlo da lontano è tutto un formicolio grigio di case, casette, casupole, stalle, logge, altane, muri scabri e finestre orlate gentilmente di bianco, sbarrate come occhi curiosi; i muricciuoli assidui dei ronchi e dei campetti dicono che la fatica di chi ci lavora è molta, il sole batte forte su questa terra impennata e sassosa. La strada che conduce lassù è capricciosa, spericolata, o meglio ubbidisce docile alle pieghe della montagna, ponti arditi scavalcano precipizi che da ragazzi ci parevano senza fondo, si lasciavan cadere sassi contando i secondi, imbrogliandoci in calcoli che davano risultati vertiginosi; e quella strada la imbocca proprio soltanto chi ha l'idea di andare a Mergoscia, perché arrivata lassù si slarga in

una piazzetta tra osteria, scuola e sacrato, lì si ferma, il dovere suo l'ha fatto. Ne è a dire la qualità stupendamente contemplativa di quel sacrato: da stare a pari a quello di Sant'Abbondio, se non vincerlo addirittura, in pochi altri posti si può riposare e godere il sole come lassù: questo primo sole di primavera, o l'estremo solicello d'autunno, quando ci si va per i Morti; e allora il cimiterino dietro la chiesa è cosa di mirabile grazia, che anche la morte pare gentile cosa, si capisce il medico condotto che ci andò per decenni e ci volle riposare da morto. La veduta dal sacrato è un incanto: son due spalle di monte che si incontrano per strozzare la Verzasca giù sotto, ma lasciano modo di intravedere una fetta di piano, le montagne azzurre del Gamba-rognò, e la indicibile luce che sale su dal lago di cui si vede luccicare un'unghia; quel mondo remoto e vasto fa anche più raccolta e intima e tiepida la pace di quell'angolino di mondo appartato, così sereno e riposante. S'intende che la pace è un tantino turbata dalla sagra, c'è

trambusto e allegria e l'odore affettuoso dell'arrosto di capretto con molto rosmarino, che insieme all'insalatina novella è il piatto di rito; le campane chiacchierano con lieta voce, la cara gente si pigia sul sacrato e in chiesa, da dove sbuca la processione con stendardi e croci e paramenti luccicanti d'oro e il barcollante simulacro del santo portato

a spalla dai giovanotti: un pezzetto di strada cantando, poi si torna, c'è l'incanto dei cilostri – formaggella, bottiglie di vino e di grappa, una gerla nuova fiammante... Perché ormai il sole s'abbassa, domani bisognerà rimettersi a lavorare, solo San Gottardo può tornare nella sua nicchia e starci beato fino all'anno prossimo.

PIERO BIANCONI

MERGOSCIA

Mit der ersten Maiwärme kommt San Gottardo, der Bewahrer vor Rheumatismus (oder vor den Brummbären? Der Dialekt sagt: «Romätigh», und der Sinn ist zweideutig) und der Beschützer der Mädchen, die einen Mann suchen. Man muss wählen: Intragna oder Mergoscia; alle beide haben ihn als Schutzheiligen und feiern ihn gebührend. Mergoscia trägt den Sieg davon. Es ist ein unendlich weit verstreutes Dorf auf der Schulter des Berges, der sich vom Madone herabsenkt. Wenn man es von weitem betrachtet, ist es ein grauer Ameisenhaufen von Häusern, Häuschen, Speichern, Ställen, Loggien, Altanen, rauhen Mauern und Fenstern, die freundlich weiss umrandet sind und wie neugierige Augen aufgerissen herüberstarren. Die häufigen Mäuerchen der Sackgassen und der kleinen Felder erzählen von der grossen Mühsal derer, die dort arbeiten. Die Sonne brennt heiss auf

diese sich sträubende und steinige Erde. Die Strasse, die dort hinaufführt, ist launisch, waghalsig oder, besser, sie folgt gefügig den Falten des Berges. Kühne Brücken überwölben Abgründe, die uns als Kinder unauslotbar vorkamen. Wir liessen Steine hinabfallen und zählten die Sekunden und verwickelten uns in Berechnungen, die schwindelerregende Ergebnisse zeitigten. Diese Strasse wird nur von Leuten begangen, welche im Sinn haben, nach Mergoscia zu gehen. Denn wenn man dort angekommen ist, verbreitert sich die Strasse zu einem kleinen Platz, zwischen Osteria, Schule und Kirchhof, und dann hört sie auf. Sie hat ihre Pflicht getan. Man muss die wundervoll kontemplative Art dieses Kirchhofs erwähnen. Er steht darin in nichts jenem von Sant'Abbondio nach, ja er übertrifft ihn wohl gar. An wenigen Orten kann man sich so ausruhen und die Sonne geniessen



wie dort oben, die erste Frühlingssonne oder die letzte spärliche Herbstsonne, wenn man die Toten besucht. Dann ist der kleine Friedhof hinter der Kirche von so wundersamer Anmut, dass auch der Tod als etwas Freundliches erscheint. Man begreift den Bezirksarzt, der jahrzehntlang dort hinaufging und der dort begraben sein wollte. Der Blick vom Kirchhof aus ist zauberhaft. Zwei Bergrücken begegnen sich, um die Verzasca tief unten einzuengen. Aber sie lassen noch einen Ausschnitt der Ebene offen, die blauen Berge des Gambarogno und das unsägliche Licht, das vom See heraufschimmert, den man einen Nagel breit leuchten sieht. Diese ferne und weite Welt macht den Frieden dieses abgelegenen Erdenwinkels, der so rein und beruhigend ist, noch gesammelter und intimer und wärmer. Natürlich wird dieser Friede von der Kirchweih etwas gestört. Da gibt es Rummel und Fröhlichkeit, und der liebliche

Duft von gebratenem Ziegenfleisch mit viel Rosmarin erfüllt die Luft, denn dieses Gericht bildet, zusammen mit frischem Salat, die Festmahlzeit. Die Glocken trällern mit froher Stimme, die guten Leute beugen auf dem Kirchhof und in der Kirche die Knie, wo nun die Prozession heraustritt mit Standarten und Kreuzen und Messgewändern und dem schwankenden, goldstrotzenden Bild des Heiligen, das von jungen Leuten auf den Schultern getragen wird. Ein Stück die Strasse entlang wird gesungen, dann kehrt man um, und es beginnt der Zauber des Jahrmarkts: Weichkäse, Flaschen voller Wein und Grappa, eine funkelnelne Gerla... Denn jetzt nähert sich die Sonne dem Horizont, morgen muss man wieder arbeiten, nur San Gottardo kann in seine Nische zurückkehren und darf selig bis zum nächsten Jahr dort bleiben.

PIERO BIANCONI

Berechtigte Übertragung aus dem Italienischen von Hannelise Hinderberger

EIN GLANZVOLLES FESTIVAL IN LAUSANNE

In dichter Folge bringt das Festival international de *Lausanne* vier grosse Konzerte des Radio- und Televisionsorchesters aus Paris, das am 17. Mai von Cziffra junior, am 19. von Jean Martinon, am 21. von Thomas Schippers und am 25. Mai von Erich Leinsdorf geleitet wird. Als Solisten wirken nacheinander die Pianisten György Cziffra, Wilhelm Kempff, Nikita Magaloff und der Geiger Zino Francescatti an diesen Galakonzerten mit klassischen und modernen Programmen mit. Am 6. Juni folgt dann ein Gastkonzert des Cincinnati Symphony Orchestra unter der Leitung von Max Rudolf, das gemeinsam mit den Chören der Universität von Miami die Neunte Sinfonie Beethovens zur Aufführung bringt. Ebenfalls im Juni folgen auch noch Klavierabende von Svatoslav Richter und Arthur Rubinstein sowie vier Gesamtgastspiele der Oper von Belgrad. Auf die beiden Festmonate verteilen sich sodann vier ausserordentlich anziehende Ballettgastspiele. Sie werden am 9. und am 10. Mai von den

Grands Ballets Canadiens, am 50. und am 51. Mai vom Ballet Folklorico de Mexico, am 16. Juni vom Ballett der Oper von Belgrad und am 22. Juni vom Ballett des Grand-Théâtre in Genf (mit dem Orchestre de la Suisse romande) dargeboten. Bei dem kanadischen und dem Belgrader Gastspiel wirken auch Chöre mit.

ZWANZIG JAHRE «KLUBHAUS-KONZERTE»

Vor zwei Jahrzehnten ist in Zürich das kulturelle Unternehmen der «Klubhaus-Konzerte» gegründet worden, das im Lauf der Jahre viele Schweizer Städte regelmässig mit grossen Gastkonzerten erfreuen konnte. Zum Abschluss der zwanzigsten Saison erscheint das wohlbekanntes Sinfonieorchester des Norddeutschen Rundfunks, Hamburg, unter der Führung von Hans Schmidt-Isserstedt am 20. Mai in *Genf*, am 21. in *Zürich*, am folgenden Abend in *St. Gallen* und am 25. Mai in *Basel*.

BLICK IN DEN PFERDESPORT-KALENDER

In fester Tradition verwurzelt sind die Aarauer Pferderentage, die am 11. Mai und 8. Juni die malerische Stadt an der Aare zu einem touristischen Treffpunkt werden lassen. Ihr nicht minder attraktives Gegenstück bilden die ebenso traditionsverankerten Pferdesporttage in der thurgauischen Kantonshauptstadt Frauenfeld, die am 18. Mai mit Pferderennen und Schwadrons-Coupe beginnen und wie üblich an den Pfingsttagen (24. bis 26. Mai) mit Concours hippique und Pferderennen dem Rennsportkalender des Jahres den Hauptakzent verleihen. Im übrigen stellt sich vor allem im Jura der 18. Mai als ein Tag des Concours hippique dar, wo sowohl in Boveresse im Val de Travers als auch in den Freibergen – hier dann auch am 1. Juni – solche Konkurrenzen über die Hürden gehen. Auch das aargauische Würenlos hat seine Springkonkurrenzen auf das Wochenende vom 17./18. Mai sowie auf den Pfingstmontag (26. Mai) angesetzt, den gleichfalls Visp für sein Pfingstspringen reserviert hat. Das erste Juni-Wochenende (7./8. Juni) gehört den Schaffhauser Pferdesporttagen auf dem Griesbach.

TAGE DES HUNDES

Gemeint sind nicht die kalendarischen Hundstage, sondern Wochenendveranstaltungen im Zeichen des Hundes. So führt am 17./18. Mai die Sektion St. Gallen der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft auf dem Olma-Areal St. Jakob in St. Gallen eine internationale Hundausstellung durch. Der grosse Erfolg von 1963 hat die Organisatoren veranlasst, nach sechsjährigem

Unterbruch nun eine zweite derartige Schau zu veranstalten. Etwa 1200 bis 1400 Hunde, Repräsentanten von mehr als 90 Rassen, werden sich hier zusammenfinden. Grosse Ringplätze im arrondierten, geschlossenen Areal erleichtern das Richten der Tiere und gewähren einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit in den Ringen. An beiden Ausstellungstagen finden Zuchtgruppenwettbewerbe und ein Korso der erstprämiierten Hunde statt, wofür sich die grosse Arena in idealer Weise eignet.

«Europäisch» geht es eine Woche später, an den Pfingsttagen (25./26. Mai), im Simmentaler Kurort Lenk insofern zu, als hier die Europa-Dackel in einer internationalen Ausstellung im Grand Hotel Kurhaus vorgestellt werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber dürfte an Pfingsten auch der Waadtländer Höhenkurplatz Les Diablerets wecken, werden sich doch dort vom 24. bis 26. Mai die Lawinhunde um die Ehrentitel schweizerischer Champions messen.

Mit Schindeln gedecktes Bauernhaus bei Solothurn, ein Ackerbauhaus mit steilen Dachflächen, dem eine grosse Ausdruckskraft innewohnt

Beauté: maison paysanne près de Soleure. Le toit en pente raide est recouvert de bardeaux. Photo F. Maurer

Casa colonica presso Soletta. I ripidi spioventi del tetto coperto di scandole le conferiscono un aspetto caratteristico e intimo

Farmhouse near Solothurn with shingled roof, which is very imposing owing to its great height and steep pitch